

schweinfurter

Das Bürgermagazin der Stadt Schweinfurt

:reformation alles zum jubiläum

18

Interview: Dekan Oliver Bruckmann
Zukunft: Investitionen der Industrie
Euphorie: FC 05 im DFB-Pokal

Das Bürgermagazin wird an alle Schweinfurter Haushalte frei Haus verteilt.
Darüber hinaus liegen Exemplare kostenfrei u. a. im Bürgerservice der Stadt Schweinfurt aus.

Null Emissionen. So gut wie.

Mit unseren Technologien tragen wir dazu bei, die Emissionen im Straßenverkehr deutlich zu senken. Auf die Duftnoten im Innenraum haben wir aber (noch) keinen Einfluss.

Wir bei ZF arbeiten intensiv an der Vision Zero – nämlich einer Welt ohne Unfälle und Emissionen. Unsere Elektroantriebe für unterschiedlichste Fahrzeugsysteme helfen, diesem Ziel ein großes Stück näher zu kommen.



editorial

Noch vor 20 Jahren kannte kaum jemand in Deutschland Halloween – einen Brauch, der hierzulande allenfalls aus US-Filmen geläufig war.

Mittlerweile nimmt der Abend des 31. Oktober gerade für Kinder und Jugendliche einen hohen Stellenwert ein und Halloween hat einen festen Platz im Jahreskalender. Man kann über diese Entwicklung geteilter Meinung sein, vor allem deshalb, weil durch das Phänomen Halloween der 31. Oktober von vielen kaum noch als Reformationstag wahrgenommen wird.

Mag sein, dass sich das in diesem Jahr ein wenig ändert. Angesichts des 500-jährigen Jubiläums wird der Reformationstag einmalig in ganz Deutschland, also auch in Bayern, gesetzlicher Feiertag sein. Möglicherweise wird so auch die Jugend ein wenig darauf aufmerksam, dass der 31. Oktober eben längst nicht nur der Halloween-Tag ist.

Viel Spaß mit der neuen Ausgabe Ihres Bürgermagazins, in der wir uns dem Reformationsjubiläum in Schweinfurt ausführlich widmen.



protestanten feiern doppelt

Vor 500 Jahren gab Martin Luther den Anstoß zur Reformation – Schweinfurt wurde vor 475 Jahren evangelisch.

Als Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen ans Portal der Wittenberger Schlosskirche heftete, da war selbst ihm nicht bewusst, welche weitreichenden Folgen dieser Akt nach sich ziehen würde. Auch wenn bis heute nicht gesichert ist, ob Luther höchstselbst die Flugschrift an der Kirchentür angebracht hat, so beginnt mit diesem Tag die Zeitrechnung der Reformation. Er gilt als Ausgangspunkt der Abspaltung der evangelischen Kirche von der katholischen.

Bis heute feiern die Protestanten den Reformationstag in Erinnerung an dieses geschichtlich einschneidende Ereignis. Im Jubiläumsjahr ist der 31. Oktober sogar ausnahmsweise zum bundesweiten gesetzli-

chen Feiertag erklärt worden. Das freut einerseits die Arbeitnehmer, doch noch mehr freuen sich natürlich die evangelischen Christen, besonders in Schweinfurt. Denn sie dürfen 2017 ein Doppeljubiläum feiern – neben 500 Jahren Reformation auch den Beginn der Reformation in der Stadt Schweinfurt vor 475 Jahren. Seit mehreren Monaten wird mit zahlreichen Veranstaltungen an die beiden Jubiläen erinnert.



Ökumenischer Open-Air-Gottesdienst auf dem Marktplatz an Pfingsten (von links): evang. Dekan Oliver Bruckmann, kath. Dekan Stefan Redelberger und Pastor Andreas Jahreiß von der Evang. Methodistischen Kirche WÜ-SW. Foto: Siegfried Bergler

Gleichwohl nimmt die Ökumene – also die Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit der christlichen Kirchen – in Schweinfurt eine wichtige Stellung ein. Darüber erfreut ist der Dekan des evangelisch-lutherischen Dekanats, Oliver Bruckmann: „Die Ökumene ist eines unserer Hauptziele, und sie ist in Schweinfurt weit gekommen und heute geradezu selbstverständlich.“ Bruckmann war es gerade im Jubiläumsjahr ein besonderes Anliegen, den ökumenischen Aspekt nicht zu kurz kommen zu lassen. Am Pfingstmontag feierten deshalb die evangelischen und katholischen Gläubigen einen ökumenischen Open-Air-Gottesdienst auf dem Marktplatz. Ein weiterer gemeinsamer Gottesdienst steht am Buß- und Betttag (22. November) an, unter dem Motto „Healing of Memories – Die Erinnerungen heilen“. Er soll ein Zeichen für die Überwindung von religiösen Feindschaften, Kämpfen und Vorurteilen der beiden christlichen Kirchen in der Vergangenheit setzen.



Feierlicher Auszug nach dem Festgottesdienst im Juni mit Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dekan Bruckmann und dem Kirchenvorstand von St. Johannes/St. Salvator. Foto: Siegfried Bergler

Einer der bisherigen Höhepunkte war der Besuch des Landesbischofs Dr. Heinrich Bedford-Strohm, der bei einem Festgottesdienst am 11. Juni in der Kirche St. Johannes die Festpredigt hielt – exakt an jenem Tag, an dem die Schweinfurter Reformation 475 Jahre zuvor begann. Am 11. Juni 1542 hatte Johannes Sutellius die erste evangelische Predigt in der Stadt gehalten. Sein Name ist untrennbar mit der Geschichte Schweinfurts verbunden. Die Evangelische Jugend in Schweinfurt hat zum Lutherjubiläum einen neuerlichen „Thesenanschlag“ zelebriert, und zwar bereits am 1. Juli – in symbolischer Anspielung auf das Jahr 1517. Die Kinderkantorei von St. Johannes führte im Juli ein eigens komponiertes und viel beachtetes Kindermusical in Erinnerung an „Martin Luther“ auf.

Einen Höhepunkt des Schweinfurter Lutherjahres wird selbstverständlich auch das eigentliche Reformationsfest bilden. Zum Festgottesdienst am 31. Oktober in der St.-Johannis-Kirche wird Regionalbischöfin Gisela Bornowski die Festpredigt halten. Beginn ist um 10.30 Uhr. Aus Anlass des 475. Jubiläums ist auch eine Ausstellung zur Geschichte der Reformation in Schweinfurt

Luther-Büste vor der St. Johannis-Kirche



Religionszugehörigkeit im Jahr 1800
7 % katholisch, 84 % evangelisch

Religionszugehörigkeit im Jahr 2016
39,5 % katholisch, 26 % evangelisch

Kirchenaustritte 2016
236 katholisch

Kirchenaustritte 2016
117 evangelisch

im Museum Gunnar-Wester-Haus zu sehen (21. September bis 19. November). Noch bis Dezember finden weitere Veranstaltungen, Konzerte und Vorträge rund um das Doppeljubiläum statt. Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht der wichtigsten Termine sowie ein Interview mit Dekan Oliver Bruckmann und weitere interessante Aspekte rund um die Reformation.



Flyer der Ausstellung.
Abbildung: Stadt Schweinfurt

Ausstellung zum 475. Jubiläum im Gunnar-Wester-Haus.

Aus Anlass des 475. Reformationsjubiläums präsentieren das Stadtarchiv Schweinfurt und die Museen und Galerien der Stadt Schweinfurt als Beitrag zur landesweiten Lutherdekade die Ausstellung „Anno 1542 alß das Wortt Gottes alhier auffkommen – Die Einführung der Reformation in der Reichsstadt Schweinfurt 1542“. Die Ausstellung ist vom 21. September bis 19. November im Museum Gunnar-Wester-Haus am Martin-Luther-Platz 5 zu sehen.

Anhand von zeitgenössischen Originaldokumenten aus den Beständen des Stadtarchivs wird der Prozess der Vorbereitung, Durchführung und Konsolidierung der Reformation seit den 1520er-Jahren bis zur Annahme der Konkordienformel, dem verbindlichen Glaubensbekenntnis der Lutheraner, im Jahre 1577 nachgezeichnet. In sechs Abteilungen erläutern 46 Exponate die wesentlichen Stationen dieses Prozesses, politische und religiöse Gesichtspunkte. Besondere Berücksichtigung finden die (außen)politischen Zwänge, denen die Reichsstadt als Stand des Heiligen Römischen Reiches unterworfen war. Neben der Einführung der Reformation beschäftigt sich die Ausstellung unter anderem mit dem reformatorischen Gedankengut in der Reichsstadt Schweinfurt seit den 1520er-Jahren. Es geht um den Wechsel in der Reichsvogtei (Schutz- und Schirmherrschaft von Graf Wilhelm von Henneberg zu Landgraf Philipp von Hessen), den Streit um die rechte Lehre sowie um Johannes Sutellius, den ersten evangelischen Prediger in der Stadt. Amtliche Schreiben, Akten und Urkunden dokumentieren das Handeln der beteiligten politischen Akteure vom Rat der Reichsstadt bis hinauf zu Kaiser Karl V. Originale aus dem persönlichen Nachlass des Reformators Sutellius ermöglichen Einblicke in das von Kriegs- und Seuchengefahr bedrohte Alltagsleben und die privaten Verhältnisse des Reformators.

www.schweinfurt-evangelisch.de

Zur Ausstellung erscheint ein reich illustrierter Katalog mit ausführlichen Beschreibungen aller Exponate. Führungen zur Reformationsausstellung können beim Museums-Service MuSe telefonisch oder per E-Mail angefragt werden (09721 514744, friederike.kotouc@schweinfurt.de). Sonderöffnungszeiten: Di.–Fr. 14–17 Uhr, Sa.–So. 10–13, 14–17 Uhr, Mo. geschlossen. An Feiertagen ist die Ausstellung geöffnet. Eintritt: 1,50 Euro

ausgewählte veranstaltungen

Do., 12. 10., 19.30 Uhr
**Das Kirchenlied
des 16. Jahrhun-
derts**

Vortrag von Prof.
Dr. Horst Brunner,
Universität Würzburg,
Martin-Luther-Haus

So., 15. 10., 17.30-19 Uhr
**MehrWegGottesdienst
„Hier stehe ich, ich kann
nicht anders!“**

Lebensthemen neu aufbereitet, St. Johannis-Kirche, Pfarrer Heiko Kuschel

Do., 26. 10., 19.30 Uhr
**Das Schweinfurter
Konfessionsbild**

Vortrag von Pfarrer Dr. Markus Müller
(Gutenstetten), Martin-Luther-Haus

Di., 31. 10., 10.30 Uhr
**Festgottesdienst am
Reformationstag**

Festgottesdienst mit der Regionalbischöfin Gisela Bornowski, St. Johannis-Kirche

Sa., 11. 11., 11-15 Uhr
**„Wir bitten zu
Tisch“ – In Freiheit Zukunft
gestalten**

Ökumenischer Dekanatsfrauentag,
Martin-Luther-Haus Dekanat

Do., 16. 11., 19.30 Uhr
Die Stadt der Standhaften

Vortrag von PD Dr. phil. Frank Kleinhagenbrock (Universität Würzburg),
Martin-Luther-Haus

Fr./Sa., 17./18. 11., Do.–Sa.,
23.-25. 11., je 19.30 Uhr

**Die Verteidigungsrede
des Judas Ischariot**

Stück von Walter Jens, Regie und Inszenierung: Bernd Lemmerich. Orgel: KMD Andrea Balzer, St. Johannis-Kirche

Alle Veranstaltungen und Termine im Dekanat Schweinfurt im Programmheft oder im Internet unter www.schweinfurt-evangelisch.de/luther2017.



Abbildung: Evang.-lutherisches Dekanat Schweinfurt



Dekan Oliver Bruckmann

„luther würde sich freuen und wundern“

Ein Gespräch zur Reformation mit dem evangelischen Dekan Oliver Bruckmann.

Oliver Bruckmann ist seit 2006 amtierender Dekan des evangelisch-lutherischen Dekanats Schweinfurt. Er ist für 20 Pfarreien und 27 Kirchengemeinden mit über 40.000 Gläubigen in einem Gebiet zwischen Bad Kissingen im Norden und Obereisenheim im Süden zuständig. Aus Anlass der beiden Reformationsjubiläen in Schweinfurt hat sich das Bürgermagazin *schweinfurter* mit ihm zum Interview getroffen. Ein Gespräch, natürlich über Luther und was er heute über „seine“ Reformation denken würde, über die Ökumene und die Einheit der Kirche, über die Bedeutung von sozialer Verantwortung in unserer Gesellschaft, über Pfarrer mit Schreiblust auf Twitter und darüber, warum Neues nicht ängstigen muss, sondern bereichert, und warum es besser ist, eine Inklusion statt einer Integration von Flüchtlingen anzustreben.

Die 95 Thesen sind immer in aller Munde, wenn über Martin Luther und den Beginn der Reformation gesprochen wird. Was wurde damals eigentlich gefordert?

Oliver Bruckmann: In seinen 95 Thesen, die er angeblich am 31. Oktober 1517 an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg gehängt hat, äußerte er sich vor allem zum Ablasshandel der katholischen Kirche kritisch. Was wir definitiv wissen, ist, dass er die Thesen zur Diskussion stellen wollte. Was sich dann aus seinen Veröffentlichungen entwickelt hat, war gar nicht abzusehen. Auch nicht für Luther! Er hatte keinesfalls die Spaltung der Kirche im Sinn.

Ablasshandel, was bedeutete das konkret?

Oliver Bruckmann: Es ging darum, dass er den Glauben frei machen wollte von allen Leistungen, die mit Glauben nichts zu tun haben. Der Ablass ist nichts anderes als der Kauf von Seelenheil. Der Glaube war für ihn eine freie Beziehung zwischen jedem Einzelnen und Gott. Zwar ist das ganze Leben eine Buße, wie es Jesus sagt, aber nicht in der Form, dass ich mir Freibriefe kaufen

muss. Luther forderte stattdessen von den Gläubigen: „Setz' dein Geld lieber ein, um einem Armen zu helfen!“

Wie würde Luther die Entwicklung der Reformation heute beurteilen? Wäre er erfreut, was meinen Sie?

Oliver Bruckmann: Luther würde sich sicher über vieles freuen. Zum Beispiel können heute Menschen ihren Glauben frei wählen und müssen sich nicht irgendwelchen Instanzen unterordnen, zumindest nicht in der westlichen Welt. Wundern würde er sich vielleicht, dass wir uns in den Kirchen mit zu vielen Dingen beschäftigen, die für den Glauben nicht allzu wichtig sind: ob wir genügend Stellen in den Kirchengemeinden haben, ob wir weniger Christen werden, wie schlimm das ist und ob zwei Pfarreien gemeinsam nicht besser dran wären als jede für sich alleine.



Vesperkirche in der St. Johannes-Kirche.
Foto: Siegfried Bergler

Was war dem Reformator noch wichtig?

Oliver Bruckmann: Dass ich ohne die Vermittlung des Priesters an Gott herankomme. Er war gegen solche Abhängigkeiten. Das und vor allem die Freiheit des Menschen sind ganz wichtige Aspekte bei ihm. Vieles davon hat er in seiner reformatorischen Hauptschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ dargelegt. Die erste These lautet: Ein Christenmensch ist ein freier Herr in allen Dingen und niemandem Untertan. Damit ist das Verhält-

nis jedes Einzelnen zu seinem Schöpfer gemeint – da ist nichts dazwischen, was diese Beziehung stören könnte. Die zweite These lautet: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht in allen Dingen und allen Untertan. Damit meint er die soziale Verantwortung in der Gesellschaft, die war Luther ebenso wichtig wie der Glaube. Und deshalb haben wir das Schweinfurter Reformationsjubiläum unter das Motto „In Freiheit Zukunft gestalten!“ gestellt.

Warum haben sich die Schweinfurter entschieden, evangelisch zu werden?

Oliver Bruckmann: Man muss sich vorstellen, dass die Menschen zu jener Zeit eine ungeheure Sehnsucht nach Freiheit hatten. Frei zu sein von Institutionen, die sie in ihrem Glauben gängeln. Frei zu werden von einem Gottesbild, von einem Glauben, der nur Angst macht. Daher kam es ja auch, dass die Menschen zuvor Geld für den Ablass hingelegt haben, in der Hoffnung, frei zu werden. Und wo immer es möglich war, haben sie diese Freiheit dann auch ergriffen, wie in der freien Reichsstadt Schweinfurt, weil hier ein Stadtrat war, der nicht aus einem Adel- oder Herrschergeschlecht kam. Das waren gewählte Bürger dieser Stadt. In einer Herzogstadt wie München wäre das nie möglich gewesen.

Wie würden Sie das heutige Verhältnis der beiden Kirchen in Schweinfurt bezeichnen?

Oliver Bruckmann: Die Ökumene ist eines unserer Hauptziele, und sie ist in Schweinfurt weit gekommen und heute geradezu selbstverständlich. Dass dem so ist, da bin ich mir relativ sicher, liegt auch an der langen Geschichte der evangelischen Kirche in unserer Stadt, in der es jahrhundertlang keine Katholiken gab. Aber als dann im 19. Jahrhundert die Reichsstadt-Epoche zu Ende war, wurden die Stadttore durchlässiger für beide Konfessionen. Seitdem haben sich zwei Gleichgewichte entwickelt, die sich auf Augenhöhe befinden.

Ist „eine“ Kirche überhaupt ein Ziel für die Zukunft?

Oliver Bruckmann: Das Ziel ist nicht die eine Kirche, sondern es ist die Einheit der Kirche. Einheit bedeutet, dass die Konfessionen und Gläubigen so miteinander umgehen, dass sie sich anerkennen und zentrale Dinge gemeinsam tun, sprich Gottesdienste und Abendmahl feiern. Deshalb ist es aus meiner Sicht nicht unbedingt nötig, sich institutionell zu verbinden. Wir sprechen mittlerweile in beiden Kirchen von „versöhnter Verschiedenheit“.



Thesenanschlag der Evang. Jugend im Juli mit Katharina und Martin Luther, gespielt von den Dekanatsjugendreferenten Katharina von Wedel und Diakon Marc Leistner, vor St. Johannis und der Wagenkirche. Foto: Siegfried Bergler

Wie gefordert ist die Kirche, wenn es um soziale Verantwortung geht?

Oliver Bruckmann: Die soziale Verantwortung ist ein wichtiger Punkt. In Freiheit zu leben und anderen zu helfen, die einen Mangel oder Not leiden. Ich meine das durchaus politisch: Wo kann ich in unserer Gesellschaft Zeichen der Gerechtigkeit setzen, wo kann ich Weichen stellen, wo kann ich wirklich helfen? Und zwar nicht von oben herab, so nach dem Motto „Hier hast du ein Stück Brot“, und das war's dann. Ein gutes Beispiel in Schweinfurt ist die Vesperkirche, die wir im Januar bereits zum dritten Mal veranstaltet haben.

Inwiefern?

Oliver Bruckmann: Ein Stück Gerechtigkeit zu praktizieren. Es begegnen sich Menschen, die sich sonst vielleicht nicht treffen. Weil anderswo die einen draußen bleiben müssen, da sie nicht genug Geld zum Essen haben, und die anderen reingehen, aber trotzdem alleine am Tisch sitzen. Wir, die Diakonie und die Kirchengemeinde St. Johannis, wollen nicht nur das Essen in den Mittelpunkt rücken, sondern, dass sich die Menschen begegnen – und niemand muss draußen bleiben!

Andererseits wollen immer mehr aus der Kirche raus, freiwillig. Wie gehen Sie mit den nicht abebbenden Kirchenaustritten um?

Oliver Bruckmann: Ich bin das schon gefragt worden, als ich mich 2006 für die Stelle hier beworben habe. Da habe ich gesagt: Es gibt nur eine Bewegung – und die heißt, die Tü-

ren aufmachen und rausgehen. Wenn die Menschen nicht in die Kirche gehen, dann kann ich die Leute besuchen. Ich kann neue Medien nutzen, wie das unser Citykirchenvorfarrer Heiko Kuschel ganz toll macht. Mit dem können Sie sich auf Twitter, in Blogs und auf sonstigen Kanälen unterhalten. Sie glauben gar nicht, welche Fragen der jeden Tag kriegt. Das ist erstaunlich. Und es zeigt, dass die Menschen ein Interesse haben. Sie reden gerne mit uns. Sie wollen nur nicht angelabert werden. Solche Kommunikationsformen wollen wir ausbauen, dabei aber unsere bestehenden Angebote nicht vergessen, unsere Kindertagesstätten oder Altenhilfe-Einrichtungen. Das sind alles Orte, wo der Glaube lebt, vielleicht sogar mehr als in manchem Gottesdienst.

Welche Rolle spielen dabei die vielen ehrenamtlichen Gruppierungen in der Kirche?

Oliver Bruckmann: Sie sind wichtiger denn je. Ich würde mir wünschen, dass diese unsere Kirchengemeinden mehr sehen und unterstützen. Die fragen oft: „Warum kommen die Leute nicht zu uns in die Kirche? Bei uns ist es doch schön.“ Ja, bei uns ist es schön, das meine ich auch, aber viele Menschen leben heute einfach anders. Ich kann mich ihnen auch zuwenden, zum Beispiel mit diakonischen und karitativen Angeboten oder mit Bildungsangeboten wie unserem Evangelischen Bildungswerk. Auch die Evangelische Jugend ist hier sehr wichtig.



Gemeinsames Vaterunser beim ökumenischen Open-Air-Gottesdienst. Foto: Siegfried Bergler

Eine Herkulesaufgabe ist das gemeinsame Engagement für Flüchtlinge von Diakonie und Caritas.

Oliver Bruckmann: Die Herausforderungen sind sehr groß, definitiv! Sie stellen uns vor Erfahrungen, die wir zwar schon früher gemacht haben, aber keinesfalls in diesem Umfang. Und natürlich ist es ein umwälzendes Ereignis. Wenn ein Einzelner kommt, fällt das nicht so ins Gewicht, aber wenn Tausende kommen, dann bringt das Veränderungen mit sich.

Davor fürchtet sich aber anscheinend ein Teil unserer Mitbürger.

Oliver Bruckmann: Immer, wenn sich Dinge ändern, löst das Angst aus. Viele fragen

sich dann: Wird sich alles ändern, muss ich mich ändern? Angst ist ein schlechter Ratgeber, denn sie verschließt. Besser ist es, auf Menschen zuzugehen, sie erzählen zu lassen. Und dann kann man ihnen erzählen – ich betone: „erzählen“, nicht um die Ohren hauen –, was uns wichtig ist. Die allermeisten Flüchtlinge sind ganz nette Menschen, die selbst sehr verängstigt sind.

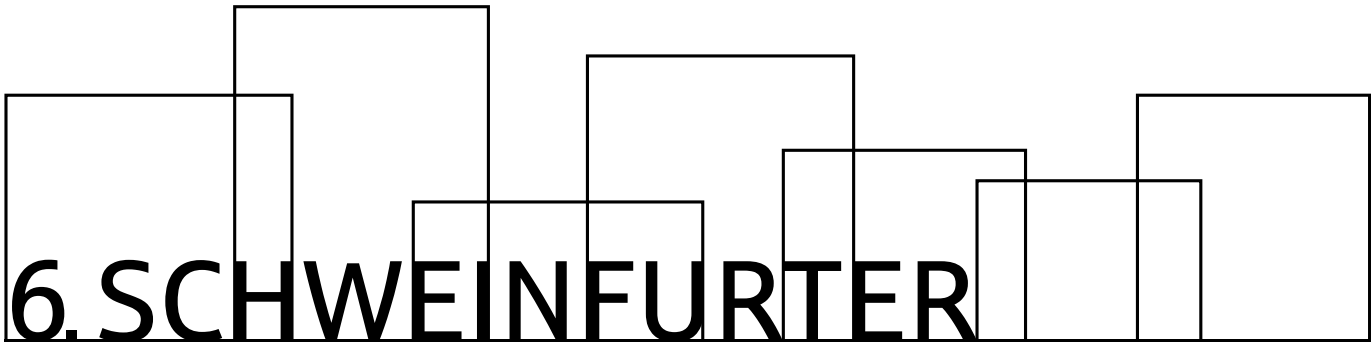
Das wird sicher ein langer Prozess.

Oliver Bruckmann: Integration geht nicht sofort. Menschen können sich nicht einfach komplett verändern, nur weil sie jetzt hier sind. Es geht vielmehr darum, dass wir uns füreinander interessieren. Deswegen finde ich einen anderen Begriff als Integration besser geeignet: Inklusion. Er verdeutlicht, dass alle Menschen auf Augenhöhe an der Gesellschaft teilhaben. Das Wort Integration bedeutet dagegen: Die anderen müssen sich anpassen. Ich verstehe zwar dieses Anliegen von manchen besorgten Mitbürgern, aber es wird so nicht funktionieren! Es kann nur funktionieren, wenn wir uns miteinander bewegen. Dazu muss niemand seinen Glauben aufgeben, weder Christ noch Muslim.

Was kann die evangelische Kirche in diesem Punkt bewirken – auf beiden Seiten?

Oliver Bruckmann: Die neu in unserem Land sind sollen teilhaben können an unserer Gesellschaft. Aber es soll von uns auch keiner herausfallen. Und dafür können wir etwas tun. Teilhabe bedeutet, dass die Menschen, die Asyl in Deutschland erhalten, den Weg in die Gesellschaft finden. Dazu gehören am Anfang Kleidung, Nahrung, ein Schlafplatz und die Sprache. Darum kümmern sich zunächst unsere Wohlfahrtsverbände und Ehrenamtlichen. Ich kann nur den Hut ziehen vor allen Helfern, die sich selbstlos einsetzen für diese Menschen. Wenn das Erste dann geschafft ist, können wir uns um die Begegnung kümmern. Die kann nicht funktionieren, wenn die einen in den ehemaligen Kasernen sitzen und die anderen in der Stadt. Manche Flüchtlinge kommen sonntags nach St. Johannis in den Gottesdienst. Eine wichtige Rolle nimmt unser jüngstes Projekt ein: Im März hat die Diakonie das Mehrgenerationenhaus am Martin-Luther-Platz eröffnet. Es ist ein offenes Haus, wo viele Integrationsangebote und Begegnungen stattfinden. Im Übrigen kann da jeder hingehen. Es ist kein Sammelbecken für Menschen mit Handicap, sondern ein Ort der Begegnung. Alle, die keine Probleme haben, sind genauso gerne gesehen wie jene, die irgendeine Not leiden.

Herr Bruckmann, vielen Dank für das Gespräch.



6. SCHWEINFURTER IMMOBILIEN**T**AGE

Eintritt frei!

*Die Messe rund um die Immobilie
für alle Bauinteressenten und Hausbesitzer.*

17. und 18. November 2017
10.00 bis 16.30 Uhr

**im Kunden- und Immobilienzentrum
in Schweinfurt am Roßmarkt.**

Umfassende Informationen, Beratung und ausgewählte Fachvorträge
zu den Themen Bauen, Wohnen, Immobilien kaufen oder verkaufen,
Modernisieren, Energie sparen und Finanzieren.

Alle näheren Informationen unter
www.immobilientage-sw.de.

VER**SICHER**UNGS
KAMMER
BAYERN

LBS
Landesbank für Bayern

Sparkassen
Immobilien
VERMITTLUNG



www.sparkasse-sw.de

Wenn's um Geld geht

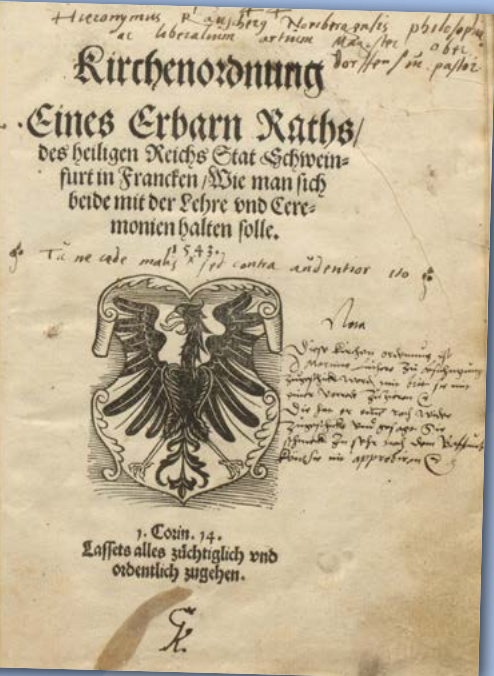


**Sparkasse
Schweinfurt**



www.facebook.com/sparkasse.schweinfurt

von martin
luther
missbilligt!



„Die vom Rat erlassene ‚Schweinfurter Kirchenordnung‘ erschien 1543 mit einer Vorrede des Sutellius ... Unter dem Motto ‚Lasset alles züchtiglich vnd ordentlich zugehen‘ (1. Kor 14) macht sie bei der Beurteilung der traditionellen Bräuche die Vereinbarkeit mit dem Evangelium zum alleinigen Maßstab und lässt in vielen Fällen – Zeremonien, Bilder, lateinischer Gesang, Feiertage – die Beibehaltung der bisherigen Praxis zu. Nach einer zeitgenössischen handschriftlichen Überlieferung auf dem Titelblatt des abgebildeten Exemplars aus dem Besitz des Hieronymus Rauscher – der 1544 als Diakon in Oberndorf wirkte – soll Martin Luther den Tenor der Schweinfurter Kirchenordnung nicht gebilligt haben: ‚Diese kirchen ordnung ist D. Martino Luthero zu besichtigung zugeschickt worden mit bitt sie mit einer vorrede zuzieren etc. Die hat er einem rath wider zugeschickt vnd gesagt sie schmeck zu sehr nach dem babstumb köne sie nit approbieren etc.‘“

Auszug aus dem Buch „Schweinfurt – Kleine Stadtgeschichte“, 2014, Verlag Friedrich Pustet, S. 29, mit freundlicher Genehmigung von Dr. Uwe Müller

durchbruch dank sutellius

Die schwierigen Anfänge des Konfessionswechsels in Schweinfurt.

Auch wenn in der damals freien Reichsstadt Schweinfurt erst 25 Jahre nach dem Lutherschen Thesenanschlag in Wittenberg die Reformation begann, finden sich bereits in den frühen 1520er-Jahren erste Hinweise auf das Vordringen des reformatorischen Gedankengutes. Die erste „deutsche Taufe“ fand 1525 statt. Doch politische Zwänge – dazu zählte das gespannte Verhältnis zum Schutzherren und Reichsvogt Graf Wilhelm von Henneberg – sowie die geografische Insellage – die Stadt lag inmitten des Territoriums des katholischen Hochstifts Würzburg – sorgten für Zurückhaltung bei den Verantwortlichen. Bei einem Glaubenswechsel hätte man mit militärischen Angriffen rechnen müssen. Vor der Einführung der Reformation fanden evangelische Gottesdienste deshalb nur außerhalb der Reichsstadt statt, zum Beispiel im freien Reichsdorf Sennfeld.

Erst 1532 kam wieder Bewegung in die Sache: Der in Schweinfurt zusammengetretene Fürstentag brachte für die Stadt die Vorentscheidung zur Einführung der Reformation und der sächsische Hofprediger Georg Spalatin hielt unter großem Zulauf der Bevölkerung die ersten protestantischen Gottesdienste in der heutigen Salvatorkirche ab. Es dauerte aber weitere neun Jahre, bis sich die Reichsstadt zur Reformation durchrang. In den entscheidenden Fragen ließ sich der Rat von den Nürnberger Ratsfreunden beraten, zum Beispiel wie die nötigen Maßnahmen durchzuführen waren und wen die Stadt als neuen Schutzherrn

annehmen sollte. Dieser wurde Landgraf Philipp von Hessen, einer der führenden Köpfe der Reformation. Der neue Schirmherr schickte Johannes Sutellius nach Schweinfurt, der am 11. Juni 1542 seine erste öffentliche Predigt in der Stadt hielt. Am 21. September 1542 führte ihn der Rat in die Pfarrkirche St. Johannis ein, nach dem Erwerb des Kirchenhoheitsrechts. Nach ihm und Spalatin sind heute zwei Straßen im Stadtteil Hochfeld benannt.

Die von Sutellius verfasste „Schweinfurter Kirchenordnung“ erschien bereits ein Jahr später. Die Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 – jeder Landesherr entschied über die Konfession seiner Untertanen – prägten schließlich für rund 250 Jahre das gesamte soziale, kulturelle und politische Leben der Reichsstadt. So waren auch alle Gotteshäuser evangelisch geworden.

Erst am Anfang des 19. Jahrhunderts waren wieder katholische Kirchen erlaubt – die erste war die Spitalkirche (heute Heilig Geist); erst dann durften Menschen mit katholischem Glauben wieder Bürger der Reichsstadt werden. Bis dahin wurde jeder, der sich um das Schweinfurter Bürgerrecht bewarb, sowie alle Räte und Pfarrer auf den evangelischen Glauben vereidigt. Andererseits flüchteten während der katholischen Gegenreformation (1587–1631) Hunderte protestantische Bürger aus der Stadt Würzburg und dem Umland und fanden Zuflucht in Schweinfurt, darunter der Ratsherr Balthasar Ruffer.



Steigen Sie mit uns in die Zukunft ein. Mit dem eTicket für Schweinfurt.

www.stadtwerke-sw.de

Wussten Sie schon? In diesem Jahr erfolgt der Fahrplanwechsel bereits Mitte Oktober mit der Fertigstellung der Schweinfurter Maxbrücke.



*Wir
sind da.*

**Stadtwerke
SCHWEINFURT**
Zukunft braucht Energie

von aachen ins leopoldina

Der renommierte Herzspezialist Prof. Dr. med. Karl Mischke ist seit 1. Juli neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik 1.



Prof. Dr. med. Karl Mischke

Prof. Dr. med. Karl Mischke ist seit 1. Juli der neue Chefarzt der Medizinischen Klinik 1 des Leopoldina-Krankenhauses. Der 44-jährige Aachener hat die Nach-

folge von Prof. Dr. med. Hubert Seggewiß angetreten. Prof. Mischke war zuvor leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik am Uniklinikum Aachen. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, internistische Intensivmedizin und verfügt über Zusatzqualifikationen in der speziellen Rhythmologie und der interventionellen Kardiologie.

Warum haben Sie sich für das Leopoldina-Krankenhaus entschieden?

Prof. Mischke: Das Leopoldina ist ein großes, renommiertes Haus, das Medizin in einer gewissen Breite anbietet, aber auch mit der notwendigen Tiefe. Für mich ist es wichtig, dass ich einen Blick auf den gesamten Patienten habe und nicht nur einen Teilbereich behandle. Somit kann ich die beste Therapie anbieten. Zudem ist für mich die Philosophie des Hauses wichtig: eine Behandlung auf dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik mit menschlicher Zuwendung, Respekt und individueller Betreuung.

Wie würden Sie Ihre ärztliche Maxime beschreiben?

Prof. Mischke: Ich überlege mir: Welchen Nutzen hat mein Patient von einer Dia-

gnostik und von einem therapeutischen Eingriff? Man kann viel machen in der Medizin, man muss aber nicht immer viel machen. Und man muss sich genau

überlegen: Wovon profitiert der Patient?

Wie sind Ihre ersten Eindrücke vom Leopoldina?

Prof. Mischke: Mir gefällt sehr, dass wir eine enge Verzahnung zwischen den Abteilungen haben und ein sehr gutes kollegiales Miteinander. Und ich bin positiv überrascht von der hohen Motivation und Expertise der Kolleginnen und Kollegen der Medizinischen Klinik 1. Ich habe das Gefühl, dass alle auf Neuerungen zugehen. Beispiele dafür sind etwa neue Behandlungsrichtlinien für die medikamentöse Therapie nach Herzinfarkt, die wir in der Klinik etabliert haben. Im Herzkatheterlabor führen wir vermehrt Druckdrahtmessungen durch, die uns über eine drahtlose Übertragung eine bequeme und effiziente Möglichkeit bieten, Engstellen in Herzkranzgefäßen besser beurteilen zu können.

Wird es weitere neue Therapien geben?


Prof. Mischke: Eine weitere Neuerung wird der Zugang über die Handgelenksarterie bei einem Herzkatheter sein. Bislang wurden hier Herzkatheter-Untersuchungen über-

wiegend über die Leiste gemacht. Was wir neu starten, ist die Kryoablation. In Aachen habe ich die Rhythmologie geleitet, die sich mit der Therapie von Herzrhythmusstörungen befasst. Bei der Kryoablation, der Kälte-therapie, die wir im Leopoldina alternativ zur Behandlung mit Strom anbieten, wird ein Ballon in die Lungenveneneinmündung platziert und auf Minusgrade abgekühlt. Wie bei der Verödung mit Strom wird Herzgewebe lokal zerstört, und durch die Narbenbildung wird der elektrische Impuls nicht mehr weitergeleitet.

Als Chefarzt verbringen Sie viel Zeit an Ihrem Arbeitsplatz. Bleibt da noch Zeit für Familie und Hobbys?

Prof. Mischke: Ich treibe gerne Sport, besonders gerne jogge ich und fahre mit dem Rennrad. Hier gibt es ja einige schöne Strecken. Ich habe auch schon viel vom Wildpark gehört. Und ich möchte die umliegende Region kennenlernen. Meine Frau und ich haben uns mal die Mainschleife angesehen und es hat uns sehr gefallen.

Konnten Sie die Stadt schon etwas kennenlernen?

Prof. Mischke: Derzeit beschränkt sich mein Radius größtenteils auf das Leopoldina und meine Wohnung. Aber was ich hier spüre ist, dass sich die Menschen in der Region sehr beheimatet und wohl fühlen. Das macht es für mich leichter, eine neue Heimat für mich und meine Familie zu finden. Wir sehen unseren neuen Lebensmittelpunkt jedenfalls in Schweinfurt. 

200 bewegte jahre

Straßenviertel in Schweinfurt (4): Das Gründerzeitviertel.

Das SKF-Verwaltungsgebäude mit seiner weithin sichtbaren Leuchtschrift, die Stadtgalerie und das Gericht mit dem Schillerplatz – all das sind bekannte Ansichten im Gründerzeitviertel im Schweinfurter Westen. Vor 200 Jahren sah es zwischen der heutigen Gunnar-Wester-Straße, Luitpoldstraße und Ludwigstraße noch ganz anders aus: Das Viertel war, bis auf vereinzelte Gebäude, nicht besiedelt, lag es doch außerhalb der Stadtmauer.

Zwei der ersten Straßen in der damaligen Flur jenseits des Spitaltors waren der Geldersheimer Weg und die „Straße von Würzburg“. Ein Teilbereich jener Straße wurde 1892 in Schultesstraße umbenannt, zu Ehren des ersten katholischen Bürgermeisters; der weiter westlich gelegene Teil bekam 1927 den Namen Ernst-Sachs-Straße. Ab 1895 bis 1921 verband eine Pferdestraßenbahn den Hauptbahnhof (damals Centralbahnhof Oberndorf-Schweinfurt) mit der Innenstadt und führte auch durch die Schultesstraße. 1993 erhielt das westliche Teilstück ab der Rufferstraße den Namen Gunnar-Wester-Straße, benannt nach dem schwedischen Konsul, den die Stadt Schweinfurt 1964 zum Ehrenbürger ernannt hatte.

Als die Weststadterweiterung um 1890 richtig einsetzte, verschwand der Geldersheimer Weg, nach dem Durchbruch der Stadtmauer am Jägersbrunnen entstand die nach dem damaligen Prinzregenten benannte Luitpoldstraße. Innerhalb kürzester Zeit folgten weitere neue Straßen, unter ihnen jene, die der erfolgreichen Musikerfamilie Schramm (18./19. Jh.) und der Familie Cramer (eine der ältesten Schweinfurter Familien) gewidmet wurden. Auf dem heutigen Schillerplatz eröffnete 1849 die Freie Christliche Gemeinde ihr Bethaus,

das ab 1858 bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg als Theater und Konzertsaal genutzt wurde.

Auch Firmen und öffentliche Einrichtungen siedelten sich alsbald an. 1829 wird erstmals eine Ziegelhütte erwähnt, ab 1844 das neue Spital. Das Viertel ist zudem Keimzelle der Großindustrie. Entlang der Schrammstraße erwachsen riesige Fabriken: 1892 die „Deutsche Gußstahlkugelfabrik“ von Engelbert Fries und Wilhelm Höpflinger, die fünf Jahre später bereits 375 Millionen Kugeln produzierte und als größte Kugelfabrik Europas galt, sowie direkt daneben ab 1895 die „Schweinfurter Präzisions-Kugellagerwerke Fichtel & Sachs“. Nach dem Verkauf der Wälzlagersparte von F&S schlossen sich beide Fabriken 1929 mit weiteren in der „Vereinigten Kugellagerfabriken AG“ (heute SKF) zusammen. Alle diese Fabrikgebäude existieren nicht mehr: An ihrer Stelle stehen das Landratsamt (seit 1990), das Bayerische Landesamt für Statistik (1998), das Finanzamt (2004) und die Stadtgalerie (2009). Bereits 1962 hatte

SKF sein markantes Bürogebäude, das damals höchste in Unterfranken, in der Gunnar-Wester-Straße bezogen.

Neben den Fabriken entstanden in dem Gründerzeitviertel um die Jahrhundertwende zahlreiche markante Gebäude: das Rentamt (1904), das Justizgebäude (1905), die Königliche Filialbank in der Schultesstraße (1908, später Hypo-Vereinsbank), die Friedenschule in der Ludwigstraße (1908) und der Gasthof zum Grafen Zeppelin in

der Luitpoldstraße (1909). Parallel zum wirtschaftlichen Aufschwung wurden Neubauten mit Wohnungen errichtet, vornehmlich für die stark wachsende Zahl der Fabrikarbeiter. Nördlich der Schrammstraße entstanden weitere Wohnhäuser, bei denen im Erdgeschoss meist Werkstätten, Gewerbe und Handel untergebracht waren.

In den vergangenen Jahren hat das Gründerzeitviertel sein lange Zeit unverändertes Gesicht langsam verändert: Parallel zur Entscheidung, dass ECE die Stadtgalerie baut, stellte die Stadt Schweinfurt die Weichen für eine Rundumsanierung der Schrammstraße und weiterer Straßen sowie des Schillerplatzes. Diese Arbeiten waren zeitgleich mit der Fertigstellung der großen Shoppingmall im Februar 2009 beendet.

Aktuell wird in der Luitpoldstraße ein weiteres Großprojekt verwirklicht. Auf

der rund 4.000 Quadratmeter großen Gewerbebrache eines ehemaligen Autohauses entsteht ein Seniorenpflegeheim. Voraussichtlich Anfang 2018 soll das DOMICIL-Haus mit Plätzen für 152

Senioren eröffnen. Zusätzlich werden auf dem Gelände bis zum kommenden Jahr Eigentumswohnungen („Luitpold-Terrassen“) gebaut. Außerdem wird ab dem Jahr 2019 ein neues Justizzentrum hinter dem nicht mehr zeitgemäßen Gerichtsgebäude errichtet und anschließend der historische Bau saniert. Bis 2023 sollen alle Bauarbeiten auf dem Gelände zwischen Luitpoldstraße, Friedenstraße und Schillerplatz abgeschlossen sein.



Der Brunnen am Schillerplatz mit Blick in die Schrammstraße.

rückblick

So schön war der Schweinfurter Sommer.

„Schweinfurter Seetag“
der Kommunalen
Jugendarbeit der Stadt
Schweinfurt am Bag-
gersee am 23. Juli.



Foto: Stefan Pfister



Foto: Peter Leutsch

Begeisterung auf dem Schweinfurter
Stadtfest am 25. und 26. August.



Foto: Stefan Pfister



Schweinfurter Weinfest auf dem
Marktplatz vom 10. bis 15. August
mit Schweinfurter Weinprinzessin
Anna Paul.

Neue transportable Sofas
und Kugelsessel in knalligen
Farben auf dem Schil-
lerplatz. Sie stehen seit
September am Zeughaus.



Foto: Stefan Pfister



Foto: Stefan Pfister

Kirchweih des Bür-
gervereins Altstadt
erstmalig auf dem
neuen Festplatz
an der Stadtmauer
vom 8. bis 10. Juli.



Foto: Stefan Pfister

Straßenfest in der
Hadergasse zum
Abschluss der Quar-
tientsentwicklung am
22. Juli.



Foto: Stefan Pfister



Foto: Stefan Pfister

Kirchweih des Bürgervereins Klingenbrunn auf dem
Gelände des SC 1900 am Gottesberg vom 22. bis 24. Juli.

traumlos

FC 05 im DFB-Pokal gegen Eintracht Frankfurt.

Am 13. August schaffte der 1. FC Schweinfurt 05 die Sensation. In der 1. Hauptrunde des DFB-Pokals setzten sich die „Schnüdel“ gegen den Fußball-Zweitligisten SV Sandhausen mit 2:1 durch. Für die nächste Runde hat die Mannschaft von Trainer Gerd Klaus ein Traumlos gezogen: Am Dienstag, 24. Oktober, trifft der Regionalligist als unterklassigster Verein im Wettbewerb auf den Vorjahresfinalisten Eintracht Frankfurt. Anpfiff ist um 20.45 Uhr im Willy-Sachs-Stadion.

Die Euphorie rund um das Spiel des Jahres ist riesig. „Das ist ein tolles Los“, erklärte Präsident Markus Wolf kurz

nach der Auslosung. „Wir spielen zu Hause, haben die Fans im Rücken und werden alle Kräfte mobilisieren. Natürlich sind wir gegen Eintracht Frankfurt der klare Außenseiter, doch auch ein Bundesligist muss uns erst einmal schlagen.“ Das Spiel wird laut FC-05-Sprecher Benjamin Liebald „mit Sicherheit“ ausverkauft sein. Bis zum Redaktionsschluss waren bereits 11.000 Tickets verkauft – inner-



Jubel beim Überraschungserfolg gegen den SV Sandhausen in der 1. Pokalrunde.

halb von nur drei Tagen! Wer nicht vor Ort ist, kann das Pokalspiel dennoch sehen: Sky überträgt die Partie komplett live. Ausschnitte der Begegnung zeigt die ARD in der Sportschau am Dienstag ab 22.15 Uhr.

www.fcschweinfurt1905.de

Anzeige

EBERTSHAUSEN

SCHWEINFURT



**BODENSTÄNDIGER.
NÄHER.
FREUNDLICHER.
NACHHALTIGER.
REGIONAL.**

Wir sind Ihr regionaler Partner wenn es um die Gestaltung und die Umweltfreundliche Produktion Ihrer Druckprodukte geht.

Sprechen Sie mit uns - wir haben immer die passende Lösung!

SO MACHEN WIR DRUCK!

**RUDOLPH
DRUCK** BEEINDRUCKEND GUT



„folterknechte“ für großlager

SKF nimmt das leistungsfähigste Großlager-Prüfzentrum der Welt in Betrieb.



Außenansicht Sven Wingquist Test Center.

Foto: SKF

In Schweinfurt steht neuerdings das leistungsfähigste Großlager-Prüfzentrum der Welt. Der schwedische Großkonzern SKF hat im Sommer nach zwei Jahren Bauzeit das Sven Wingquist Test Center eröffnet. Mit der 40-Millionen-Euro-Investition kann der führende Anbieter von Wälzlager seine Großlager, unter anderem für Windkraftanlagen, noch präziser und effizienter auf spätere Aufgaben zuschneiden.

In dem futuristisch anmutenden Zwillingengebäude im Gewerbegebiet Hafen sind zwei riesige Prüfstände untergebracht, auf denen die Lager an ihre Belastungsgrenzen getrieben werden. Vom Jahrhundertsturm bis zur extremen Hitze können alle Außeneinwirkungen getestet werden. Anlass für die Investition in die mächtigen „Folterknechte“ des Prüfzentrums ist der Umstand, dass bis dato kein Simulationsprogramm der Welt sämtliche dynamischen Prozesse in besonders großen Lagern realitätsgetreu abbilden kann.

Eine Weltneuheit bietet der größere der beiden Prüfstände: Er ist der weltweit erste, der nicht nur ein einzelnes Hauptlager für Windturbinen testen kann, sondern eine

komplette Lagerungseinheit. Hier können Konstruktionen für Turbinen mit einer Leistung von zehn Megawatt und mehr sowie Lager mit einem Außendurchmesser von bis zu sechs Metern auf Herz und Nieren geprüft werden. Auf dem kleineren Prüfstand werden Großlager getestet, die im Schiff- und Bergbau oder im Zement- und Stahlsektor zum Einsatz kommen. Zu diesem Zweck entwickelt er Kräfte vergleichbar mit jenen eines einzelnen Triebwerks der früheren Saturn-V-Mondrakete.



Innenansicht Großlager-Prüfzentrum. Foto: Stefan Pfister

Konzernchef Alrik Danielson nannte das Center anlässlich der Eröffnung einen Meilenstein. „In Schweinfurt haben wir definitiv etwas geschaffen, das absolut

zukunftsweisend ist!“ Mit dem neuen Test Center füge man den „letzten Puzzlestein“ zum Großlager-Kompetenzzentrum hinzu. Seinen Angaben zufolge habe die SKF bereits zuvor rund 120 Millionen Euro in die hiesige Großlager-Fertigung investiert. Für Oberbürgermeister Sebastian Remelé ist es ein klares Bekenntnis von SKF zum Wirtschaftsstandort Schweinfurt.

Weil die Prüfstände unter anderem mit Wärme-Rückgewinnungsanlagen ausgestattet sind, wurde das Projekt mit 3,5 Millionen Euro aus Landes- und Bundesmitteln gefördert. „Wir begrüßen es sehr, dass die Politik eine energieeffiziente Zukunftstechnologie vorantreibt, für die es einen globalen Markt gibt“, betonte Martin Johannsmann, Geschäftsführungsvorsitzender der SKF GmbH. Der Großkonzern rechnet damit, dass allein die Erkenntnisse aus dem kleineren der beiden Großprüfstände helfen, Tausende von Tonnen CO₂-Ausstoß pro Jahr zu vermeiden.

www.skf.com

Der Bau im Zeitraffer-Video. Einfach nebenstehenden QR-Code scannen.



ein stück zukunft

ZF bündelt 500 Arbeitsplätze der Division E-Mobility unter einem Dach.

Mit einem symbolischen Spatenstich hat die ZF Friedrichshafen AG den Bau eines neuen Gebäudes für ihre Elektromobilitätssparte gestartet. Darin werden nach Fertigstellung rund 500 Personen am Thema Elektromobilität arbeiten.

Der Neubau, der auf dem Parkplatz vor dem Entwicklungszentrum in der Röntgenstraße im Gewerbegebiet Hafen entsteht, wird die Mitarbeiter der ZF-Division E-Mobility beherbergen, die in Entwicklung, Vertrieb und Verwaltung verteilt an verschiedenen Orten in Schweinfurt arbeiten. Das neue Domizil inklusive Ausstattung kostet rund 30 Millionen Euro und soll Ende 2018 bezugsfertig sein. Die ersten Mitarbeiter werden Anfang 2019 im neuen Gebäude ihre Arbeit aufnehmen.

Jörg Grotendorst, Leiter der ZF-Division E-Mobility, erklärte anlässlich des Spatenstichs im Sommer: „In diesem Gebäude wird ein Stück Zukunft untergebracht. Es ist ein weiterer sichtbarer Schritt für die Aktivitäten rund um die Elektromobilität bei ZF.“ Standortleiter Hans-Jürgen Scheider kommentierte das Großprojekt mit den



Spatenstich für das neue ZF-Gebäude für Elektromobilität in der Röntgenstraße: (von links) Michael Vollmer (LHI Leasing GmbH), ZF-Standortleiter Hans-Jürgen Schneider, ZF-Divisionsleiter E-Mobilität Jörg Grotendorst, Oberbürgermeister Sebastian Remelé, ZF-Betriebsratsvorsitzender Oliver Moll und Carsten Hense (Baufirma Goldbeck GmbH).

Worten: „Es ist gut zu sehen, dass wir am Standort in die Zukunft investieren, positiv für die Division E-Mobility mit Hauptsitz Schweinfurt und wichtig für den Standort insgesamt.“ Der Betriebsratsvorsitzende Oliver Moll meinte: „Mit dem Zentrum der Elektromobilität im Konzern hat Schweinfurt eine gute Basis dafür, den Wandel in der Automobilindustrie hin zur Elektrifizierung des Fahrzeugantriebs im Hinblick auf die Arbeitsplätze gut zu meistern.“

Das Unternehmen ZF hat seit Januar 2016 seine Aktivitäten rund um die Elektromobilität in der neuen Division E-Mobility mit Hauptsitz in Schweinfurt gebündelt. Nach dem Baubeginn für das E-Mobilitätsgebäude hat ZF zusätzlich ein neues Prüfzentrum für elektrische Antriebe an seinem Standort in der Ernst-Sachs-Straße Anfang September eröffnet, für das das Unternehmen weitere sieben Millionen Euro investiert hat.

www.zf.com

rund um die immobilie

Die Messe für Hauseigentümer, Bau- und Kaufinteressenten.

Bei den 6. Schweinfurter Immobilien-tagen am 17. und 18. November 2017 im Kunden- und Immobilienzentrum am Roßmarkt bietet die Sparkasse Schweinfurt Informationen, Beratung und interessante Fachvorträge rund um die Immobilie. Sie präsentiert ihr komplettes Leistungsspektrum zu den Themen Bauen, Wohnen, Modernisieren, Energiesparen, Finanzieren und Versichern.

Die Immobilien-tage stehen unter dem Motto „Machen Sie Ihre Träume wahr – ob Eigenheim oder Kapitalanlage“. Die Sparkasse Schweinfurt bietet eine per-

sönliche Beratung mit maßgeschneiderten Lösungen. Finanzierungsspezialisten helfen beim Kauf oder der Modernisierung und informieren über öffentliche Fördertöpfe. Das Team der Sparkassen-Wohnungsverwaltung präsentiert sein Angebot bei der Betreuung und Verwaltung von Wohnanlagen. Das Notariat Dörnhöfer & Betz, die Stadtwerke Schweinfurt und RegioNet sowie externe Energieberater stehen für Gespräche und Kurzberatungen zur Verfügung.

Die Sparkasse präsentiert auf der Messe erstmals ihre neuesten Bauvorhaben

in Stadt und Landkreis. Immobilienvermittler stehen zu allen Angeboten und Objektverkäufen Rede und Antwort. Darüber hinaus wird über Bausparen und Versicherungen rund um die Immobilie informiert.

www.immobiliertage-sw.de

6. Schweinfurter Immobilien-tage
Freitag, 17. November und Samstag, 18. November 2017, jeweils von 10.00 bis 16.30 Uhr im Kunden- und Immobilienzentrum der Sparkasse Schweinfurt am Roßmarkt. Der Eintritt ist frei.

preisgekrönter mädchenchor

Vereine in Schweinfurt (9): Junge Stimmen Schweinfurt e. V.



 Junge Stimmen Schweinfurt

Er zählt zu den kleineren Vereinen der Stadt, doch dafür ist der Anspruch hoch: Die Jungen Stimmen Schweinfurt e. V. sind ein noch junger Mädchenchor, der aber bereits mit bedeutenden Preisen ausgezeichnet wurde.

Der Chor zählt aktuell 30 Mädchen im Alter zwischen neun und 18 Jahren. Künstlerische Leiterin ist Kirchenmusikdirektorin Andrea Balzer, Kantorin an St. Johannis. Der Anstoß, berichtet sie, sei 2006 gekommen. Der bekannte Windsbacher Knabenchor hatte angefragt – und sie war sofort Feuer und Flamme für dieses neue Projekt. Zwei Jahre später erfolgte die Gründung des Trägervereins. Bis heute sind die Jungen Stimmen eng mit Mittelfranken verbunden: Einige Mädchen, auch aus der dortigen Region, gehören zum Chor, außerdem finden auch Vorsingen in Ansbach statt.

Seit der Gründung wächst das Repertoire stetig: Es umfasst zeitgenössische Kompositionen von geistlicher und weltlicher Chormusik aller Epochen und Stile, Volks- und Kinderlieder sowie moderne Jazzvertonungen. „Der besondere Mix, genauso wie der transparente und außergewöhnliche Gesamtklang, machen unseren Chor aus“, sagt sie.

Die Leitlinien des Chors: „Singen bildet, Singen verbindet, Singen macht glücklich!“ Die Mädchen, so Andrea Balzer, sollen Spaß am Singen haben. Darüber hinaus wird jede Sängerin individuell betreut und ausgebildet. Zielgerichtet soll jede junge Stimme ihr „Instrument“ entdecken und formen. Dabei steht nicht nur die Einzelförderung im Vordergrund. „Das geht fließend in unsere Ensemblearbeit über.“

Aufeinander hören, nicht nur in der Musik

Großen Wert legt die künstlerische Leiterin auf Klangreinheit und die Farbnuancen im Gesamtklang des Chors. Intensiv wird daran an den Probenwochenenden gearbeitet. In der Regel einmal im Monat treffen sich die Mädchen dazu im Jugendgästehaus. „Von Freitagabend bis Sonntagmittag nehmen wir uns Zeit, an der Stimme und am Klang zu arbeiten, aufeinander zu hören und miteinander zu lernen.“ Das Aufeinanderhören geschieht in vielerlei Hinsicht, nicht nur in der Musik. Die Proben mit Übernachtung seien anstrengend, aber sie fördern zugleich die Zusammengehörigkeit. Begeistert ist Andrea Balzer von der musikalischen Entwicklung des Chors, dessen

optisches Markenzeichen schwarze Kleider und Schals in verschiedenen Blautönen sind. Schon viele Zuhörer haben die Mädchen im In- und Ausland begeistert. So dauerte es nicht lange, bis sie mit Auszeichnungen bedacht wurden: 2013 verlieh die Stadt Schweinfurt ihren Kunstförderpreis an die Jungen Stimmen; und in diesem Frühjahr folgte der bayerische Jugendförderpreis der Bücher-Dieckmeyer-Stiftung. Der Mädchenchor hat auch schon zwei CDs aufgenommen – eine mit einem weihnachtlichen Programm („A Ceremony of Carols“), die andere mit Vertonungen von Volks- und Kinderliedern („Kinder einer Welt“). Regelmäßig nehmen die Mädchen erfolgreich an Leistungswettbewerben teil.

Im kommenden Jahr, dem zehnjährigen Bestehen, werden die Jungen Stimmen erneut eine Weihnachts-CD mit dem Bayerischen Rundfunk aufnehmen. 2018 ist ein zweites Ehemaligentreffen mit gemeinsamem Konzert geplant.

Grundsätzlich können Mädchen im Alter ab acht oder neun Jahren nach erfolgreichem Vorsingen (nur nach Anmeldung) in den Chor aufgenommen werden.

Junge Stimmen Schweinfurt e. V.
Evangelisch-Lutherisches Dekanat Schweinfurt
Martin-Luther-Platz 18
97421 Schweinfurt
Leitung Andrea Balzer
Tel. 09721 187058 oder 0175 5017261
vorsingen@junge-stimmen-schweinfurt.de
www.junge-stimmen-schweinfurt.de



Glücklich leben in Schweinfurt!

Die SWG bietet zahlreiche perfekt geplante Mietwohnungen
in Schweinfurt – und das in so gut wie allen Stadtteilen.

Wir sind gerne für Sie da
unter Tel. 09721 726-0



Mietwohnungen
Eigentumswohnungen
Eigenheime
Wohnungsverwaltung

SWG Stadt- und Wohnbau GmbH
SCHWEINFURT
leben stadt wohnen

zweiter erntedankmarkt

Vom 6. bis 8. Oktober mit verkaufsoffenem Sonntag.

Nach der gelungenen Premiere im Vorjahr findet die zweite Ausgabe des Erntedankmarktes vom 6. bis 8. Oktober auf dem Schweinfurter Marktplatz statt. Geöffnet hat der Markt an allen Tagen jeweils von 10.30 Uhr bis 18.30 Uhr. In

diesem Zusammenhang findet ein verkaufsoffener Sonntag statt, an dem die Geschäfte in der Stadt Schweinfurt von 13 bis 18 Uhr öffnen.

Beim Erntedankmarkt laden Produkte direkt vom Erzeuger, selbst hergestelltes

Kunsthandwerk, Gastronomieangebote und ein attraktives Rahmenprogramm zum Bummeln und gemütlichen Verweilen auf den Marktplatz ein. Zu bestaunen gibt es neben alten Traktoren und Erntegeräten auch herbstliche Dekorationen, die von den Beschi-

ckern des Wochenmarktes hergestellt wurden.

Selbstvermarkter aus der Region bieten Eier, Kartoffeln, Äpfel, Walnüsse und Kürbisse sowie Marmeladen, Brände und verschiedene Senfsorten an. Handwerkliches Geschick wird durch die Präsentation von Keramikwaren, Schmuck, Kränzen und Holzartikeln greifbar, Drechselarbeiten werden vorgeführt – vor allem für Kinder ein Erlebnis.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt: Neben Steckerlfisch, Zwiebelplotz und Federweißem wird auch Süßes wie Waffeln am Stiel, Baumstriezel, frischer Apfelkuchen, Zwetschgenplotz und vieles mehr angeboten.

Für Stimmung sorgen an allen drei Tagen verschiedene Blaskapellen aus der Umgebung. In traditioneller Tracht zeigen die Euerbacher Kirchweihpaare am Sonntag getanztes fränkisches Brauchtum. ✎



Foto: Stadt Schweinfurt

mit meinung gewinnen

Unser Dankeschön an Sie: die Chance, einen attraktiven Preis zu gewinnen!*

Ihnen gefällt im aktuellen „schweinfurter“ etwas besonders gut oder auch nicht? Sagen Sie uns ruhig Ihre Meinung! Vielleicht haben Sie ja auch Anregungen? Was immer Sie rund um den „schweinfurter“ bewegt, teilen Sie es uns per Post oder E-Mail mit. Wir bedanken uns bei Ihnen mit der Chance auf einen attraktiven Preis.*



1. Preis

Zwei Stehplatzkarten für das DFB-Pokalspiel des FC 05

2. Preis

SILVANA-Gutschein über 20 Euro



3. Preis

Wildpark-Spiel

Die Gewinner der letzten Ausgabe:

1. Preis: Heinz Lutz, Schweinfurt
2. Preis: Maria Garsky, Schweinfurt
3. Preis: Nadja Baali, Schweinfurt

Vorname, Name

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

Meine Meinung

Einfach nebenstehenden Coupon ausschneiden, ausfüllen und einsenden:

Stadt Schweinfurt
Gewinnspiel „schweinfurter“
Markt 1
97421 Schweinfurt

Oder per E-Mail:
schweinfurter@gerryland.de

*Die Preise werden unter allen Einsendern verlost. Teilnahmeschluss ist der **16. 10. 2017**. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt. Pro Person nimmt nur eine Einsendung an der Verlosung teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Barauszahlung, Änderung sowie Umtausch der Gewinne sind nicht möglich. Mindestalter für die Teilnahme: 18 Jahre.

Theater: Neue Spielzeit hat begonnen.

Unter dem Motto „Fünf vor zwölf“ steht der 51. Spielplan des Theaters der Stadt Schweinfurt, der am 27. September mit der Tourneepremiere „Blue Moon“ gestartet ist.



Foto: Stefan Nimmesgern

Miroslav Nemeč und Udo Wachtveitl spielen in Dickens' „Weihnachtsgeschichte“ mit.

Mit diesem Thema will Leiter Christian Kreppel das Theater erneut als moralische Institution positionieren.

Bis 24. Juni 2018 werden über 165 Vorstellungen präsentiert – von Konzerten über Sprechtheater-Auf-

führungen und Musiktheater bis Tanzproduktionen. Zwei Höhepunkte sind die Deutschlandtournee-Premiere von Harwoods „Entartete Kunst – Der Fall Cornelius Gurlitt“ (4.–6. 11, Berliner Renaissance-Theater) und die Europapremiere der Schwanensee-Fassung von Dada Masilo und ihrem Ensemble aus Südafrika (20./21. 11). Bekannte Schauspieler sind zu sehen, wie Dominique Horwitz, Suzanne von Borsody und die Tatort-Kommissare Miroslav Nemeč und Udo Wachtveitl (Dickens' „Weihnachtsgeschichte“, 21./22. 12). Zudem wird es viele Opern- und Konzert-Highlights geben.

www.theater-schweinfurt.de

Neupräsentation im MGS.

17 Jahre nach seiner Eröffnung hat das Museum Georg Schäfer in der Ständigen Sammlung eine erste Neuhängung der Gemälde vorgenommen. Seit September präsentiert das Haus auf der oberen Ebene rund 30 bisher nicht gezeigte Gemälde. Im Gegenzug sind rund 40 bisher ausgestellte Werke nur noch in Sonderausstellungen zu sehen.



Foto: Museum Georg Schäfer

Carl Spitzweg: Der Bücherwurm.

Die neuen Werke stellen die Sammlung-Dr.-Georg-Schäfer-Stiftung und weitere Privatpersonen dem Museum als Leihgaben zur Verfügung. Die Sammlung ist nur vergleichbar mit jenen der Alten Nationalgalerie in Berlin und der Neuen Pinakothek in München. Insgesamt beherbergt das MGS einen Bestand von mehr als 1.000 Gemälden und rund 5.000 Zeichnungen und Druckgrafiken.

Im Rahmen der Neupräsentation veranstaltet das Museum am Sonntag, 5. November, um 15 Uhr ein Konzert mit dem Pianisten Maxim Kulabukhov.

www.museumgeorgschaefer.de

Cartoons und „Einfach Mensch sein!“

Klare Linien und klare Worte. Das zeichnet Pascal Heilers Cartoons aus. Mit wenigen Strichen bringt er seine Pointen aufs Papier. Oft kritisch, manchmal tagesaktuell, meistens mit Sprache spielend und bisweilen einfach nur albern – dabei intelligent und subtil witzig. Die Kunsthalle präsentiert mit der Ausstellung „Im Gasthaus Rapun-



Pascal Heiler: Tofurt, 2017. Foto: Pascal Heiler

zel“ (5. 10-7. 1, Galerie²) erstmals Cartoons. In Kooperation mit der Würzburger Galerie Gabriele Müller werden 40 Werke und ein Wandbild des 1971 in der Domstadt geborenen Künstlers ausgestellt.

In der Ausstellung „Peter Wölfels Welten: Einfach Mensch sein!“ (10. 11-21. 1, Große Halle) steht jeder Besucher im Mittelpunkt. Der Künstler will die Menschen nicht nur in seine kreativen Schaffensprozesse eintauchen lassen, sondern zum Aufspüren seiner Emotionen animieren. Überwiegend aktuelle Arbeiten prägen die Schau, die eine Menschenmasse dem Individuum gegenüberstellt.

www.kunsthalle-schweinfurt.de

oktober

- 6.-8. 10. Erntedankmarkt, Marktplatz
- 6. 10. „Scotch & Soda“, Zirkus-Show mit Unterstützung der Sparkasse Schweinfurt, Theater
- 8. 10. „Der varreckte Hof“, eine Stubenoper von Georg Ringsgwändl, Theater
- 8. 10. Verkaufsoffener Sonntag, Innenstadt
- 10. 10. Cellorezital Andrei Ionita, Theater
- 11.-12. 10. „Requiem für einen Spion“, George Tabori, Theater
- 14. 10. Bauernmarkt, Marktplatz
- 14. 10. Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie, Theater
- 15. 10. „Avital meets Avital“, Theater
- 17.-20. 10. „Hoffmanns Erzählungen“, Jacques Offenbach, Theater
- 22. 10. ZONTAgsmatinee, Theater
- 24.-28. 10. 27. Puppenspieltage, Theater
- 31. 10. „The Sisters of Swing“, Beth Gilleland und Bob Beverage, Theater

november

- 4. 11. Bauernmarkt, Marktplatz
- 4./6. 11. „Entartete Kunst – Der Fall Cornelius Gurlitt“, Ronald Harwood, Theater
- 8./9. 11. „My Sister Syria – Immigration & Terrorism“, Theater
- 10. 11.-21. 1. „Peter Wölfels Welten: Einfach Mensch sein!“, Ausstellung, Kunsthalle Schweinfurt, Große Halle
- 12. 11. Dancesteps, Theater
- 13. 11. „Weihnachten auf dem Balkon“, Gilles Dyrek, Theater
- 14. 11. „Die Känguru-Chroniken“, Marc-Uwe Kling, Theater
- 16. 11. „Der Traum vom Leben“, mit Werken von Gustav Mahler, Theater
- 20./21. 11. „Dada Masilo: Swan Lake“, Thanztheater aus Südafrika, Theater
- 23. 11. „Notre Dame de Paris“, Victor Hugo, Theater
- 25. 11. Oratorienchor Liederkrantz, Theater
- 27.-30. 11. „Tod eines Handlungsreisenden“, Arthur Miller, Theater
- 30. 11.-23. 12. Weihnachtsmarkt, Marktplatz

dezember

- 1./2. 12. Die Russische Weihnachtsrevue, Theater
- 5.-8. 12. „Bambi“, nach Felix Salten, bearbeitet von Christian Schidlowsky, Theater
- 5. 12.-8. 4. Florian Köhler und Lothar Fischer, „Künstlerfreunde“, Ausstellung, Kunsthalle Schweinfurt
- 10. 12. „Santa Claus is coming to Town“, Theater
- 12./13. 12. „La Belle et la Bête“, Tanztheater aus Frankreich, Theater
- 14./17. 12. „Hairspray“, Musical mit Musik von Marc Shaiman, Theater
- 19. 12. Ensemble 1700-Oberlinger, Sinkovskiy & Rodolff, Theater

wissenswert

Das sorgte in Schweinfurt für Schlagzeilen.

Vor 50 Jahren Baubeginn für die Kerschensteiner- Volksschule

Aufgrund des Bevölkerungswachstums wurde ab den 1960er-Jahren der Schulraum knapp. In Schweinfurt waren deshalb mehrere Neubauten erforderlich. So wurden die Albert-Schweitzer-Grund- und Mittelschule (1961), die Gartenstadt-Grundschule (1970) und die Kerschensteiner-Grundschule (1969) errichtet. Die Kerschensteinerschule war vor allem zur Entlastung der Schiller-Grundschule gedacht, da sich die Stadtteile Hochfeld und Steinberg rasant vergrößert hatten.

Die Bauarbeiten begannen am 20. Oktober 1967. Knapp zwei Jahre später, pünktlich zum Start des Schuljahres 1969/70, wurde das neue Schulhaus bezogen. Die festliche Übergabe fand am 29. November statt. Den Rohbau hatte die Firma Glöckle errichtet, die Baukosten für den ersten Abschnitt beliefen sich auf 3,3 Mio. DM.

Geplant wurde das Schulhaus vom städtischen Hochbauamt im „Schuster-Typ“, also mit einer zweiseitigen Belichtung ohne unnötige Korridore. Die Verwaltung und die Klassenräume sind baulich durch verglaste Treppenhäuser getrennt, die unmittelbar den Zugang zu je sechs Klassenräumen ermöglichen. Die Schule kann über drei Eingänge an der Nordseite des Verwaltungstraktes betreten werden. Sonnenblenden an der Südseite regeln die Temperatur in den Zimmern im Sommer.

Erst später wurden zwei weitere Bauabschnitte realisiert: 1971 begann man mit dem Bau einer Turnhalle und eines Schwimmbeckens, die nach zwei Jahren fertig waren. Im Rahmen des dritten Bauabschnitts entstanden eine Hausmeisterwohnung und ein Kinderhort. Ein ursprünglich geplanter Trakt mit Fachräumen für Naturlehre, Handarbeit, Kochen und Musik wurde nicht realisiert. Namensgeber der Schule ist Dr. Georg Kerschensteiner. Der gebürtige Münchner (1854–1932) wirkte unter anderem als Gymnasiallehrer am Humanistischen Gymnasium in Schweinfurt (1890–93). Kerschensteiner gilt als bedeutender

Schulreformer. Er begründete die Arbeitsschule, Vorläufer der heutigen Berufsschule, und setzte Impulse bei der Entwicklung der Volksschulen sowie bei der Einführung des achten Pflichtschul-



Foto: Stadtarchiv Schweinfurt

Bau der Schwimmhalle 1971.

jahres an der Volksschule. Von 1912 bis 1919 war er Abgeordneter im Reichstag für die Fortschrittliche Volkspartei (später Deutsche Demokratische Partei). Als Mitglied des Naturhistorischen Vereins veröffentlichte er Studien über die Pflanzenwelt der Schweinfurter Rhön und der Grettstädter Wiesen.

Kerschensteinerschule heute



Deine Zukunft



SKF – Tag der offenen Tür

Du hast Interesse an einem Studium
mit viel praktischer Erfahrung?
Oder bist auf der Suche nach einem
interessanten Ausbildungsplatz?

Erlebe die Welt von SKF im Ausbildungszentrum
Schweinfurt, Ernst-Sachs-Straße, Werk 2, Tor 3
am **07.10.2017** von **10.00 - 14.00 Uhr**

skf.de/karriere



**Erstelle deinen
eigenen
Fidget-Spinner!**



SKF



Find us on
Facebook



XING



You Tube



Die neue X-Klasse.

Live erleben ab dem 4. November 2017 in Ihrem EF Autocenter Mainfranken.

Mercedes-Benz

Das Beste oder nichts.



EF Autocenter Mainfranken

EF Autocenter Mainfranken GmbH

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

Helsinkistr. 1, 97424 Schweinfurt, Tel. 09721/934-0

kontakt-mainfranken@ef-autocenter.de, www.mercedes-benz-efautocenter-mainfranken.de

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart